



**Es war
nicht Rubenberg!**

**Anmerkungen, Belege und Bildergalerie
zum wahren**

Sieger der Murtenschlacht von 1476:

Wilhelm Herter zu Hertneck

Es war nicht Bubenberg!

**Anmerkungen, Belege und Bildergalerie zum wahren Sieger der Murtenschlacht von 1476:
Wilhelm Herter zu Hertneck**

Bubenberg – König der Weicheier? Gar eine Memme oder weinerliche Pussy? Natürlich nicht! Entgegen all den rhetorischen Fragen, die ich in der Öffentlichkeit gestellt habe („Bubenberg – König der Weicheier?“, „Held von Murten eine Memme“ etc.), war der Berner Ritter Adrian von Bubenberg natürlich nichts dergleichen! Also: **Der Ritter Adrian von Bubenberg war weder Pussy noch Memme oder Weichei, und schon gar nicht weinerlich!** Und um allfälligen Schlägen mit der politisch korrekten Moralkeule vorzubeugen: auch Weicheier und Pussies sind tolerabel, Memmen natürlich ebenso.

Vorweg: Hut ab vor den Eidgenossen und ihren Leistungen in Vergangenheit & Gegenwart, sie sind in vielem vorbildhaft. Uns Süddeutschen sind sie in vielerlei Hinsicht sympathisch, und zweifelsfrei hat die Schweiz viele imposante Persönlichkeiten und Innovationen aufzuweisen, in allen Bereichen. Und natürlich haben wir Schwaben und Deutsche den Schweizern viel zu verdanken, sie uns aber auch.



Es ist nichts Neues: **Gemäß vorliegenden Quellen, und auch unter Schweizer Historikern (hat mir einer persönlich bestätigt), war „Mr. Murtenschlacht“, der Oberfeldherr der siegreichen Allianz der Schlachten bei Murten und Grandson, Wilhelm Herter zu Hertneck.** Herter wird aber von Schweizer Seite geflissentlich unter den Teppich gekehrt, stattdessen Bubenberg an seinen Platz gerückt, und als „Schlachtsieger“ dargestellt. Ein fortlaufender Geschichtsmisbrauch, vermutlich aus innenpolitischen Gründen, weshalb Lehrpläne und Medien dieser Ente nachgackern. Daher ist es an der Zeit, Herter wieder ins rechte Licht zu rücken. Allen gegenseitigen Gifteleien zum Trotz sind Schweizer und Schwaben doch wie Brüder, Herkunft und sprachlich-kultureller Hintergrund ist beiden gemeinsam – alemannisch. Wir sollten also wieder das Verbindende, nicht nur das Trennende, sehen, wie bei Brudervölkern wünschenswert. Den Schweizer Patrioten will ich also nicht in die Suppe spucken, nur den gern benützten Mythos um die Murtenschlacht und ihre gefeierten

„Helden“ etwas geraderücken; das sei erlaubt, gerade unter Brüdern. Jedem seinen Lorbeer, und wenn schon Lorbeeren, dann wenigstens auf die richtigen Häupter. Hoffentlich können wir uns bald wieder auf gleicher Augenhöhe begegnen, und so erfolgreich kooperieren, wie es uns die Altvorderen vorgemacht haben.

Woher ich das alles weiß? Offen gestanden aus Wikipedia und ADB (Allgemeine Deutsche Biografie); wobei man die aufgeführten Quellen, auf die sich der wikipädische Konsens stützt, leicht überprüfen kann; ein Gang in eine gut sortierte Bibliothek genügt schon, und siehe da: einige dieser Quellen sind noch viel aufschlussreicher als erhofft. Das Ergebnis liegt in diesem Artikel vor, mit genauen Angaben zur Fundstelle in Fußnoten, alles andere ist eben aus Wikipedia und ADB entnommen und gilt als allgemeiner Konsens. Momentan, Wikipedia ist ja bekanntlich „dynamisch“ ☺



Zurück zu **Adrian von Bubenberg**: Er hat wohl seinen Teil geleistet, mit der Organisation der **Stadtverteidigung von Murten** einen soliden Job gemacht, und so einen hervorragenden Platz in der Schweizer Geschichte gefunden; doch war Bubenberg weit davon entfernt, der große Held der Murtenschlacht zu sein, er spielte für den siegreichen Ausgang dieser Schlacht eher eine Nebenrolle. Zumal er sich mit der Stadtgarnison von ca. 2000 Mann erst dann herausgetraut hat, als die Schlacht schon entschieden war. Bubenberg als siegreicher Heerführer wider Karl den Kühnen - eben nur ein populärer Mythos. Apropos Mythen:

⇒ Noch so ein Mythos ist, dass die Eidgenossen und ihre Verbündeten in Unterzahl gegen eine riesige Übermacht der Burgunder bestehen mussten. Was den Sieg umso glorreicher erscheinen lässt. In Wirklichkeit war die siegreiche Allianz sogar in Überzahl, und hatte erst noch die frischeren Truppen¹.

⇒ Ein weiterer Mythos besagt, die tapferen Eidgenossen hätten allein auf weiter Flur die Burgunder niedergemacht. In Wirklichkeit hatten sie starke Verbündete, so z.B. Herzog Sigismund von Österreich und Herzog René II. von Lothringen; diese zwei allein brachten geschätzt 1800 Pferde mit, nach etlichen Hilfsbegehren der Berner an die Schwaben auch schwäbische und oberrheinische Truppen².

¹ Gottlieb Friedrich Ochsenbein, „Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten“, Freiburg 1876. In dieser wichtigen Dokumentensammlung kommen mehrere Zeit- und Augenzeugen zu Wort (Knebel, Schilling, Etterlin, von Müller). Im Anhang der „Kritische Exkurs über die Murtenschlacht“, S.475 ff., in dem Angaben aller verfügbaren Zeitzeugen zur Truppenstärke beider Seiten aufgelistet sind, wobei diese natürlich nur geschätzt, andere maßlos übertrieben sind (z.B. Burgunderheer um die 120000 - hundertzwanzigtausend! - Männer)

² Ebenda. In den Bittschreiben an Ulm, Nördlingen, Rottweil und den Schwäbischen Städtebund (Ochsenbein, S. 92 ff.) wird „die gemayn tütsche Nacion“ beschworen, ebenso die „lieb und alte gute fruntschafft“ zu den

Mythen sind schön: sie stiften Identität, machen stolz und sind irgendwie heimelig. Aber haben meist wenig mit der Realität/Faktenlage zu tun, sondern eher mit Wunschenken oder Glauben. Wir überlassen daher die Mythen gerne den Leichtgläubigen und Populisten. Die Quellenlage hingegen erzählt uns eine ganz andere Geschichte, über ein längeres Duell zweier großer Kontrahenten, spannend und dramatisch bis zuletzt, das sich über mehrere große Schlachten hinzog, und das für den einen Triumph und Happy-End, für den anderen totale Niederlage und Tod bedeutete. **Wilhelm Herter zu Hertneck vs. Karl den Kühnen, Herzog von Burgund. Der schwäbische Ritter Wilhelm Herter zu Hertneck war federführend bei den Siegen der Alliierten in den Schlachten von Murten und Grandson. Ebenso bei Nancy.**

Wie und warum, will dieser Zusammenschritt geschichtlicher Quellen belegen. Natürlich kann und will ich mich nicht als geschichtlicher Oberlehrer aufspielen, und Heldentum ist heute obsolet; aber eine offenkundige Falschdarstellung darf man nicht so stehen lassen.

Doch auch die eidgenössische Seite hat in der besagten Schlacht natürlich verdiente Kämpfer aufgeboten: ich will hier nur auf das Schwyzer Kontingent unter Dietrich von der Halden verweisen, denen die Durchquerung des Burggrabens beim Grünhag gelang; oder Hans Waldmann, Hauptmann der Zürcher, der nach der Schlacht von eben Wilhelm Herter für seine Verdienste zum Ritter geschlagen wurde. Und noch mehr, z.B. die Thuner, denen ihr Kampfesmut nach der Schlacht 1 goldenen Stern in ihrem Stadtwappen einbrachte, vergeben von den Bernern als Ehrenzeichen; derselbe Stern war zuvor schwarz.



Soviel zu den Prämissen. Wenn wir aber die Murtenschlacht genauer untersuchen wollen, müssen wir zunächst die Eckdaten dieser Schlacht festhalten. **Die Murtenschlacht vom 22. Juni 1476 war mit geschätzten ca. 50000-60000 Beteiligten eine der größten Schlachten des Mittelalters**, oft behandelt und untersucht, im Internet gibt es dazu massenhaft Einträge (z.B. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Murten), daher ersparen wir uns die ausladende Rahmen- und Vorgeschichte.

Zum besseren Verständnis hier aber eine Kurzversion des Hergangs dieser legendären Schlacht: in der Schlacht bei Murten von 1476 siegten die Eidgenossen und ihre Verbündeten über ein mächtiges und gut aufgestelltes Heer des Burgunderherzogs Karl des Kühnen, der die Stadt auf seinem Eroberungsfeldzug gegen Bern belagerte. Die

schwäbischen „Brüdern“, dass sie doch Truppen, Büchsen, Rösser schicken mögen, um die „gemeinsam tütsche Zung“ zu verteidigen; auch an die Zugehörigkeit und Loyalität(!) der Berner zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation wird, um „unser aller vyend“, den „Burgunderhertzog, dessen Gemut in gantzer Hitz“ sei, zu bekämpfen.

burgundische Streitmacht war damals die modernste und best ausgerüstete Europas. Schon in der Schlacht von Grandson einige Monate zuvor (http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Grandson) trug das alliierte Heer unter Führung Wilhelm Herters den Sieg davon. Karl der Kühne wurde nach Punkten geschlagen, und musste fliehen. Jedoch war sein Heer aufgrund geringer Verluste weitgehend intakt. Karl sammelte also seine Truppen erneut, um noch einmal gegen die Alliierten anzurennen. Auf dem Weg nach Bern musste aber zunächst das strategische Ziel Murten „genommen“ werden. Karl schickte sich also an, das Zähringerstädtchen zu belagern. **Und hier kommt Bubenberg ins Spiel:** Im Vorfeld der Belagerung wurde er von den Bernern nach Murten geschickt, um dort die Stadtverteidigung zu organisieren, bis das Entsatzheer einträte. Kein leichtes Unterfangen, mit 2000 Mann gegen eine burgundische Übermacht, das damals modernste und schlagkräftigste Heer Europas. Die Murtner hielten der Belagerung und dem massiven Beschuss durch die Burgunder fast zwei Wochen lang stand, eine reife Leistung, die Respekt verdient! Murten aber war nicht mehr länger zu halten, das lange erwartete „Bundesheer“ der Eidgenossen und ihrer Verbündeten kam gerade rechtzeitig, um Karl dem Kühnen vor Murten die Stirn zu bieten. Bei dieser Entscheidungsschlacht trug das **Bundesheer, geführt von Wilhelm Herter als Oberbefehlshaber**, den Sieg davon, was einem Befreiungsschlag gleichkam. Als die Schlacht schon entschieden war, und die Verbündeten die besiegten Burgunder vor sich her- und dann bei Meyriez in den Murtensee trieben, wagte auch die Stadtgarnison, angeführt von Bubenberg, den Ausfall, um an dem letzten, eher formellen, Gemetzel, teilzuhaben.

Bildliche Darstellung des Schlachtverlaufs hier:

<http://www.murtenpanorama.ch/de/schlacht/222.php>

Hätten die Alliierten unter Führung Wilhelm Herters die Schlacht nicht für sich entschieden, gehörte die Westschweiz inklusive der Bundeshauptstadt Bern heute wohl zu Frankreich. Fraglich auch, ob die Eidgenossenschaft als Ganzes nach einer Niederlage noch Bestand gehabt hätte. „Sieger von Murten“ war also Wilhelm Herter, und man greift nicht zu weit, wenn man **Herter als Retter der Schweiz** bezeichnen will.

Bemerkenswert auch die sogenannte „Recogniscierung“ im Vorfeld der Schlacht von Murten, die „unter Wilhelm Herter auszog, mit 600 Mann zu Pferd, und 2 Haufen zu Fuss“³. Im Ergebnis, „ward die Ordnung noch einmal geändert, wiewohl Herter von der Recogniscierung zurückkam“⁴ Bei dieser Recogniscierung wurde das gegnerische Heer und dessen Aufstellung in Augenschein genommen, wobei Herter eine verheerende burgundische Falle ausmachen, und so entschärfen konnte (Herter kannte die burgundische Kampfweise genau). Er fiel nicht auf die Falle Karls herein, sondern änderte die Aufstellung des Heers und die Schlachtordnung, und rettete so tausende von Männern.

³ Gottlieb Friedrich Ochsenbein, siehe Fn.1, S.663

⁴ Ebenda, S.661

Auch als Diplomat waren seine Dienste gefragt: nach der Schlacht von Murten vermittelte Herter erfolgreich zwischen den Eidgenossen und Savoyen, um gegenseitige Ansprüche abzuklären, und neue Konflikte zu vermeiden.

Wilhelm Herter war Ritter, Feldherr und Diplomat im Dienste Württembergs, Burgunds, Lothringens und der Eidgenossenschaft, und einer der besten Strategen seiner Zeit; er war der gewählte **Bundeshauptmann, Feldherr und Stratege aller „Burgunderkriege“**, so auch bei Murten. Er kannte Karl den Kühnen und die Kampfweise der Burgunder, und hat dementsprechende Schlachtpläne entworfen, diese zu schlagen. Herter wurde dann von den damaligen Eidgenossen für seine Dienste in diesen gewonnenen „Burgunderkriegen“, die für die Schweiz von immenser Bedeutung waren, geehrt und reich entlohnt. Auch wenn – oder gerade weil - er heutigen Eidgenossen vielleicht **„zu deutsch“** ist, und wir im aktuellen Klima der patriotisch gefärbten geistigen Mobilmachung zu oft mit märchenhaft übertriebenen Legenden gefüttert werden, tut ein Schuss Realität hier durchaus gut.

Im Gegensatz zu den meisten heutigen Funktionseliten war Wilhelm Herter zu Hertneck kein Snob oder Schwätzer, sondern ein Macher, und bei allen seinen Einsätzen stets „an Heeres Spitze“ vorzufinden, also selbst kämpfend. Geführt wird eben vorne ☺ Wilhelm Herter zu Hertneck hat alle für die Eidgenossen so wichtigen „Burgunderkriege“ gegen Karl den Kühnen gewonnen, und so den Lauf der europäischen Geschichte maßgeblich beeinflusst.



Die Lebensgeschichte Wilhelm Herters in Stichworten (Quelle: Wikipedia und ADB, ausser wo angegeben), versehen mit Zitaten von Zeitgenossen:

- 1424 in Tübingen geboren, „gehörte einem jener Ministerialgeschlechter der alten Pfalzgrafen von Tübingen an, die zahlreich in den Dörfern um Tübingen herum sassen. Das Hauptschloss der Familie war Herteneck bei Dusslingen, das nun in Ruinen liegt“⁵ (Anm.d.Verf.: wobei Knebel es wohl nicht besser wusste, Herteneck liegt bei Ludwigsburg, Stammsitz der Familie war in Dusslingen bei Tübingen, Foto ist in dieser PDF eingestellt)
- 1427-1431 in Mömpelgard (Montbéliard), heute Frankreich, gehörte damals zu Württemberg (Streubesitz), unmittelbare Nachbarschaft zu Burgund
- 1431 nach Stuttgart, dort zum Pagen erzogen, 1438 Knappe
- 1445 Ritterschlag
- Bis 1462 militärische Laufbahn in Württemberg, Rang eines Obervogts, dann zweithöchster württembergischer Hauptmann

⁵ Gottlieb Friedrich Ochsenbein, „Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten“, Freiburg 1876, S. 498 ff.

- 1462 Entlassung aus württembergischem Dienst, aufgrund der verlorenen Schlacht bei Seckenheim, bei der er, als Oberbefehlshaber aller württembergischer Kriegsvölker, zusammen mit seinem Herrn, schmachlich in Gefangenschaft geraten war
- 1466 ehelicht Anna von Heudorf, ein Sohn gleichen Namens
- 1469 aus eigener Initiative in burgundischen Dienst getreten
- 1470-1472 nahm am Krieg Burgunds gegen Frankreich teil
- 1474 die Städte Waldshut, Säckingen, Rheinfelden und Laufenburg fallen von Burgund ab und wählen Wilhelm Herter zu ihrem Anführer
- 1474 wird zum Anführer der anti-burgundischen Allianz („Niedere Vereinigung“) gewählt (Eidgenossenschaft mit Straßburg, Basel, Colmar, Lothringen, Vorderösterreich)
- 1475 bei Héricourt Sieg gegen die Burgunder
- 1476 bei Grandson und Murten Sieg über die Burgunder: „ordnete und befehligte den Streit wieder Burgund bei Murten und stand an der Spitze des Heeres am Morgen des Sabbaths der 10000 Märtyrer“, „Feldhauptmann des ganzen Bundesheeres“, „Oberbefehl Wilhelm Herter“⁶, „entwarf den Schlachtplan zur siegreichen Schlacht bei Murten am 22. Juni 1476“⁷,
- 1476 vermittelte Herter zwischen den Eidgenossen und Savoyen⁸
- Januar 1477 Sieg über die Burgunder in der Schlacht von Nancy, bei der Herzog Karl der Kühne fiel, „und die Burgundermacht vernichtet ward“⁹, Karl starb in einem von Herter geführten Sturmangriff
- 2. März 1477: Wilhelm Herter stirbt überraschend auf einer Konferenz in Basel, im besten Mannesalter „groß am Leibe, groß an Klugheit, groß an Weisheit und Beredsamkeit, von Allen betrauert, von Fürsten und Edlen, wie vom gemeinen Volk“¹⁰. Überführung seiner Leiche zum Stammsitz nach Dusslingen. Todesursache und Grab sind bis heute unbekannt.

⁶ Ebenda, S. 661, Chronist Petermann Etterlin stimmt hier mit Knebel überein. Zeitzeuge Diebold Schilling (Bern) sieht Herter in der gleichen Position. Von Schilling stammen auch die Buchmalereien, die Herter entsprechend darstellen (Bilder in dieser PDF eingestellt), ebenso: Artikel von Theodor Schön: „Wilhelm Herter von Dusslingen“, in „Reutlinger Geschichtsblätter 1894“, In: [Allgemeine Deutsche Biographie](#) (ADB). Band 50, Duncker & Humblot, Leipzig 1905, S.253 ff., gestützt auf Chroniken von Johannes Knebel, Petermann Etterlin und Johannes von Müller (Eidgenössische Zeit- und Augenzeugen)

⁷ Artikel von Theodor Schön, siehe Fn. 6

⁸ ebenda

⁹ ebenda, siehe auch Wikipedia

¹⁰ Artikel von Theodor Schön, siehe Fn. 6

Moral von der Geschicht: Die Schweiz hat andere Nationalhelden, „Sieger der Murtenschlacht“ aber war Schwabe. Unsere Vorfahren haben zusammen viel für uns erreicht, mit Blut, Schweiß und Tränen unsere heutigen Grundrechte erkämpft (welche wir aktuell zugunsten einer dubiosen „Sicherheit“ bereitwillig weggeben, aber das ist eine andere Geschichte). Wir stehen also wahrlich auf den Schultern von Giganten. Und jeder hat seine eigenen. Doch gerade Kreise, welche Tradition und Brauchtum plakativ hochhalten, haben oft kein Interesse für Geschichte, demzufolge auch kaum Ahnung davon. Es geht bei diesen Vereinen auch meist weniger um aufrechte Brauchtumpflege denn um Identitätsfindung durch Abgrenzung gegen „die andern“. Wer aber den Weg in die Zukunft bauen will, sollte wissen, wer er ist und woher er kommt, jeder auf seine Art. Dieser Artikel mag hoffentlich dabei helfen. Etwas Pathos darf jetzt aber doch noch:

„Tradition ist nicht Anbetung der Asche, sondern Weitergabe des Feuers“ (Gustav Mahler).



In den 2 Links unten findet man meinen kleinen Versuch einer Hommage an Wilhelm Herter zu Hertneck, als PDF (Herter war zugegebenermaßen der Lehnsherr auch meines Heimatdorfes und unser beherrschender Ritter, etwas Lokalpatriotismus sei erlaubt):

<http://www.synekdoche.de/attachment.php?attachmentid=182>

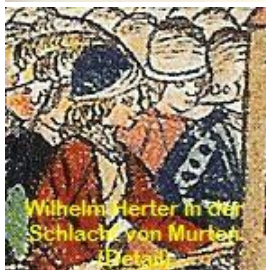
<http://nurfuerreiche.jimdo.com/aktuelles/>

Hier noch die Facebook-Seite über Wilhelm Herter, den fast vergessenen Befreier von Murten:

<https://www.facebook.com/pages/Dem-Befreier-von-Murten/240229326149003>

Auf den letzten Seiten: Bildergalerie

(Copyright ist bei allen Bildern verfallen, daher gemeinfrei. Sie stammen vom Zeitzeugen Diebold Schilling, aus dem Wappenbuch von Scheibler, aus der amtlichen Luzerner Chronik und von Johannes Stumpf und der Pfettisheimer Reimchronik von 1477. Die von mir gemachten Fotos sind entsprechend gekennzeichnet):



Herter in der Murtenschlacht,
oben das große Bild, links das Detail



Copyright: Michael Gauger 2013



Copyright: Michael Gauger 2013



Copyright: Michael Gauger 2013

Oben: Geschenk des Landes Baden-Württemberg an die Stadt Montbéliard (ehemals Mömpelgard), welche 400 Jahre zu Württemberg gehörte.

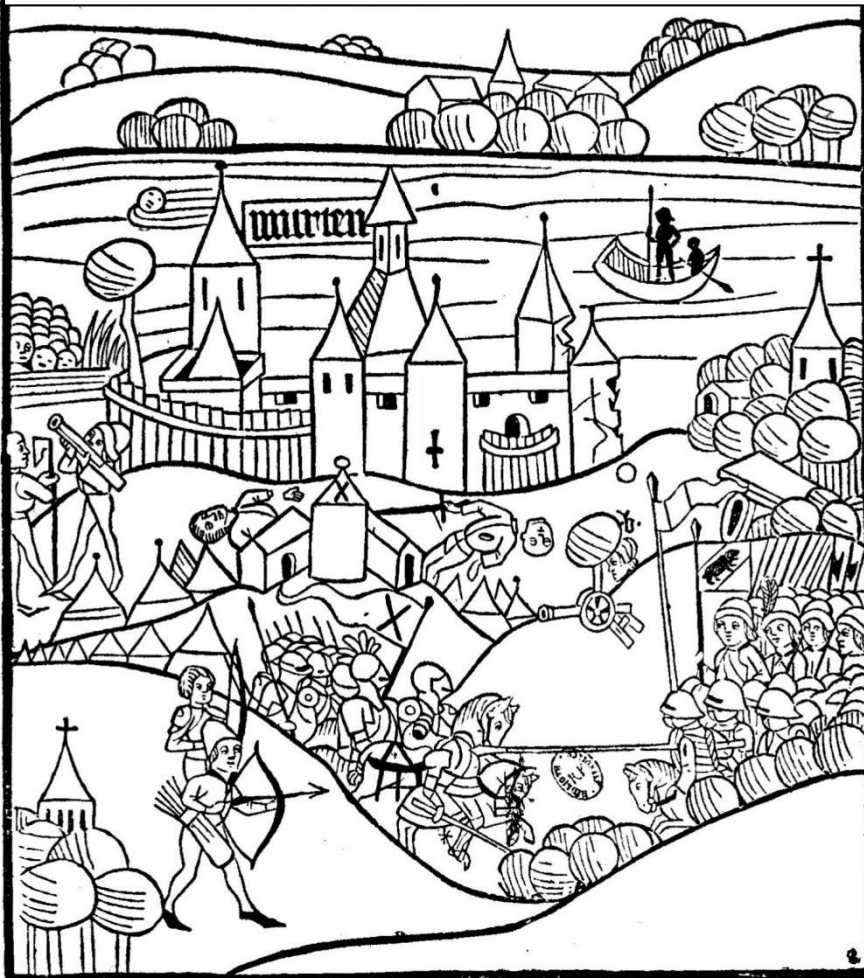
Unten links: Schloss Murten

Unten rechts: Spuren des Artilleriebeschusses durch Karl den Kühnen in der Stadtmauer von Murten

Copyright: Michael
Gauger 2009

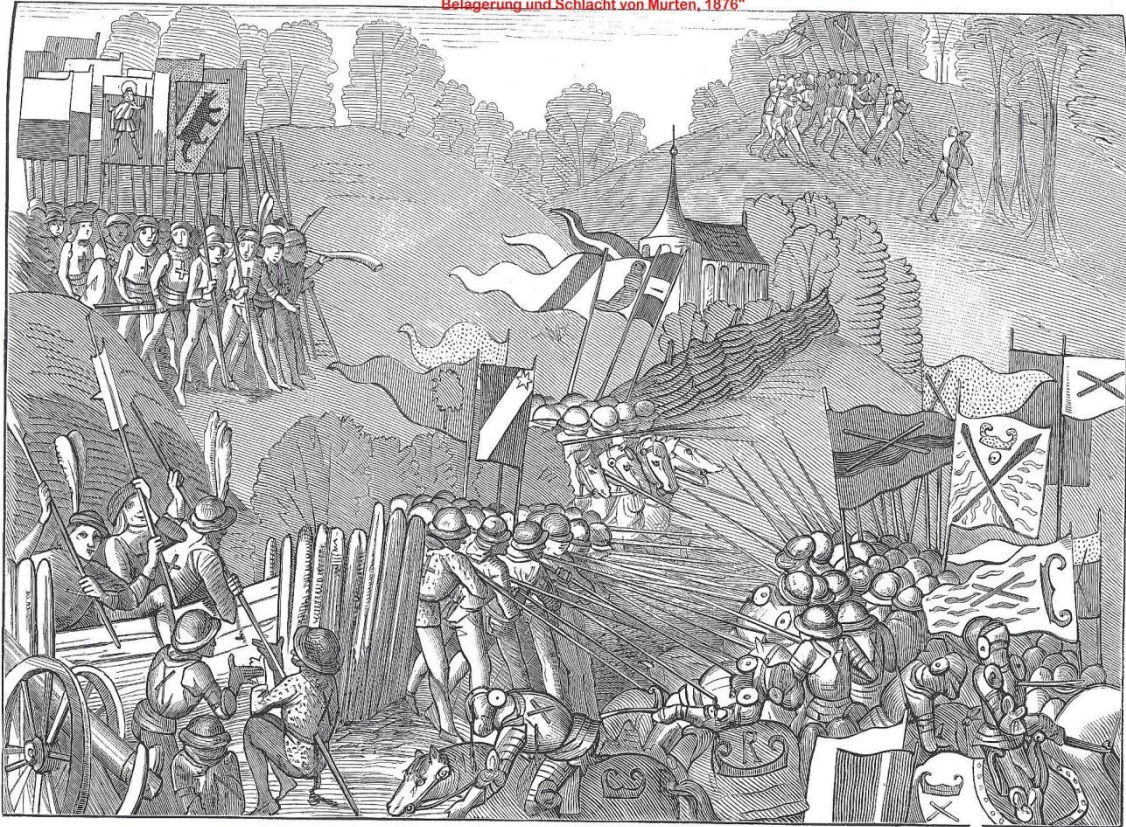


Oben: Ansicht des Murtner Schlosses von der Ringmauer aus
Unten: Holzschnitt aus der Pfettisheimer Reimchronik von 1477,
Herter mit Federhut neben dem Berner Bannerträger



Schlacht bei Murten.

selbsterklärend, Illustration aus "Gottlieb Friedrich Oxsenbein: Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, 1876"



Der Grünhag in der Schlacht bei Murten.
Nach der Darstellung des Augenzeugen Diebold Schilling von Bern.

Oben: der Durchbruch beim Grünhag, Herter mit seinem charakteristischen Federhut neben dem Bannerträger von Bern, unten: Familienwappen der Herter





Murten umringt von den burgundischen Belagerern



Oben links: überbaute Fundamente der Stammburg der Herters in Dusslingen, Württemberg
 Oben rechts: dort aufgestellter Stammbaum mit Wilhelm Herter zu Hertneck,
 „Sieger von Murten, Feldherr von Nancy“

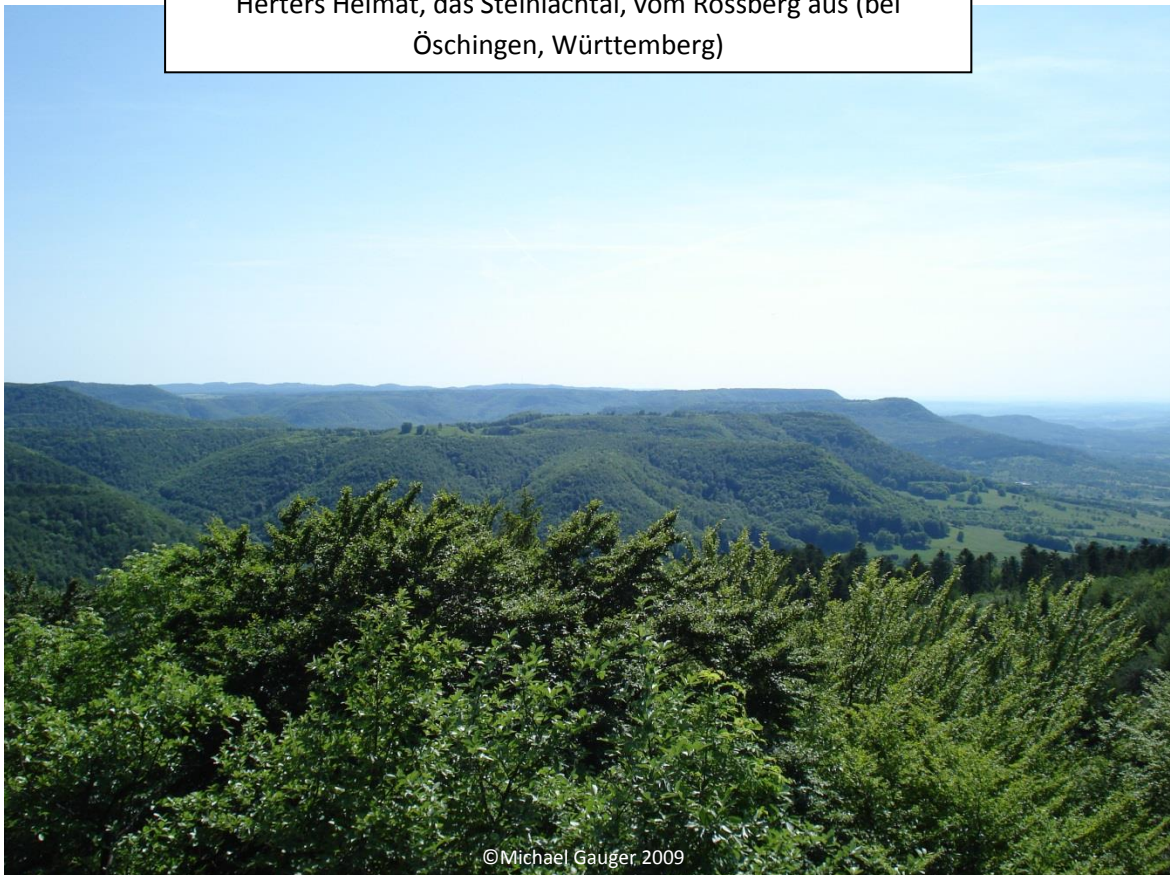


Unten links: Burgruine Andeck bei Talheim/Württemberg, unweit Dusslingen, ehemals Besitz der Herters, mit Anteilen aus umliegenden Dörfern, wie damals üblich
 Unten rechts: ehemaliger Burggarten der Andeck (gemäß Alfred Schuhmacher, Bürgermeister i.R. und anerkannter Heimatforscher)



©Roland Krauss 2010

Herters Heimat, das Steinlachtal, vom Rossberg aus (bei
Öschingen, Württemberg)



©Michael Gauger, 2009